Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 49

Artikel: Das Paradies
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455997

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

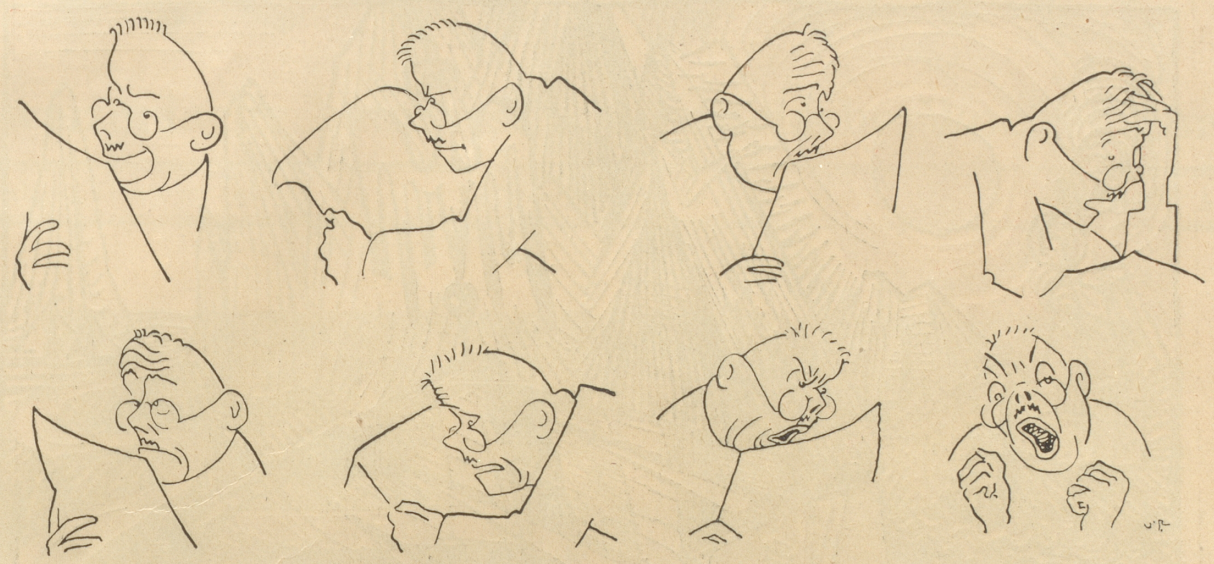
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Praktische Winke und kostenlose Ratschläge

Man lese weder die Zeitung der Linken noch die der Rechten



wenn man nicht tobsüchtig werden will.

Gr. Rabinovitch

O diese Dienstboten!

Madame: „Sie tragen den gleichen Hut wie ich, Luise. Es gibt doch einen Unterschied zwischen Hausfrau und Köchin!"

Mädchen (lächelnd): „Versteht sich, Madameken! Ich hab den Schapo — gleich berappt!"

Sti.

*

Das Paradies

Wer hat nicht schon das Paradies gepriesen,
Geschwärmt, gesungen von dem Wunderort,
Der Tiere Zahmheit nicht erwähnt, der Früchte [Schwellen,
Der Arbeit Fernsein nicht gedacht in Schrift und [Wort?!
Und doch blieb meiner Meinung nach ein Lob vergessen,
Das Schönste fiel am Paradies noch keinem ein:
Verschont von jedem Hasser oder Neider
War Adam mit der Eva — — ganz allein.

Kranich

*

Aus der Bundesstadt

Am Eckhaus der englischen Anlagen auf der Fassadenseite gegen die Kirchfeldbrücke in Bern ist die Inschrift zu lesen:

Auf der Erde bau ich
Auf den Himmel trau ich.

Letzthin hörte ich im Vorbeigehen folgendes Gespräch:

A. Wer wohnt in diesem Hause?
B. Jedenfalls kein Pfarrer.
A. Wieso?
B. Dann würde die Inschrift lauten:
Auf der Erde trau ich
Auf den Himmel bau ich.

Neue Xenien

Von Alfred Sowas

Einem platonischen Fräulein:

Man sieht dich mühsam stets dein bißchen Sinnlichkeit
Als ‚Frauenliebe' laut zumarkte tragen . . [
Gedulde dich! Bei günstiger Gelegenheit
Langts auch bei dir zu einem Kinderwagen . . .

Einem Autokraten:

Du rühmst, betäubt und blind in deiner Nichtigkeit,
Du seist von weltumstürzender Gewichtigkeit.
Denkst du dabei an deinen Bauch,
Dann ist dein Glauben nicht ganz ohne Richtigkeit!

Einem alten Schulmeister:

Das Schimpfen steht dir herrlich gut
Und auch die Paragraphenmiene!
Wärst du nicht Mensch aus Fleisch und Blut,
Dann sicher Hühnerguillotine!

Einem Weltverbesserer:

Der du die Welt erlösen willst
Und deinen „Drang" mit Phrasen stillst,
Dich selber als Herrgöttchen fühlst:
Fang du bei dir mit Bessern an,
Dann ist das „Gröbste" schon getan . . !

Einem jungen Freunde:

Dem Edlen wird der Stolz von seiner Stirne scheinen,
Der Hochmut aber zeichnet den Gemeinen!

Der Jugend:

Laßt die Philister sich brüsten
Und wider uns entrüsten!
Sie mögen es nimmer vertragen,
Daß wir es wagen,
Zu ihren Götzen „nein!" zu sagen.

Uns aber laßt nimmer versäumen,
Verhaßte „Pflicht" zu vergessen,
Und kühn und unermessen
Unsre künftigen Taten zu träumen!

Der Rogue

(Allen Amokläufern gewidmet)

Rogue, der wildgewordene Einzelgänger,
Ließ die Herde und die Dschungelsümpfe,
Ließ die Stämme hinter sich als Stümpfe . . .
Keulenhoch den Rüssel, Wald zerstampfend,
Trieb er tausend Schafe, Büffel, Tiger —
Vor ihm floh der Elefantenfänger!
Und er stand trompetend, keuchend, dampfend,
Vor dem Tal des Tempels wie ein Sieger,
Blind und taub!

Wo ein Paradies in Blüten grüßte,
Wandelte er es in Schutt und Wüste,
Felder, Gärten, Häuser wurden Staub,
Dörfer flohen vor ihm mit Geschrei . . .
Tausendmal geärgert durch die Affen,
Warf er nieder, was der Mensch geschaffen,
Ja, es dröhnten seine plumpen Stempel
Selbst in Brahmas stets verschloss'nem Tempel,
Und er tauchte seinen Urwaldrüssel
In den heiligen Reis der goldnen Schüssel . .
Doch — das „Dach der Welt" brach nicht entzwei!

Carl Friedrich Wiegand

Isis und Osiris

Zwei Götter im alten Aegypterland
vereinigt im Ehebund, Hand in Hand
beherrschten des Nilstroms gewaltigen Lauf. —
Der Mensch blickte betend zu ihnen auf.

*

Und heute erscheint dieses Götterpaar
im Saal, im Bureau, im Boudoir,
im Wirtshaus, im Club, im Zug, im Verein,
beim Bier, beim Thee, beim Kaffee, beim Wein.
Und allenthalben begreift man geschwind
daß die beiden göttlicher Herkunft sind.
Ob einer ein Bergmann, ein Flieger, ein Taucher,
er sagt Dir als Zigarettenraucher:
Osiris und Isis erkenn ich bei Nacht,
ich kann es bekräftigen und beschwören,
weil sie zum allerbesten gehören,
was Gerber an Zigaretten macht.